

nengewehrfeuer umgekommen
nicht mehr scheinen!

nber nur von wenigen amerika-
der Clerf schwärmten die Deut-
Am Morgen des 18. Dezember
dorf, mit Kind und Kegel, auf
zu suchen. Der Flüchtlingstreck
hatten die deutschen Vorposten
Dezember mußte der Rückmarsch
Jugend aber hatte sich bereits am
es abgesetzt, um den Klauen der
r alle Öslinger Dörfer brach mit
erein. Deutsche Artillerie besetzte
runkene Soldateska raubte und
Vorräte auf. Aber am 26. Dezem-
um Bastnach verloren, und das
Ardenennenraum. Am 22. Januar
1 der Nocherseite her; die zwei
n von den Deutschen um jeden
der Truppen von Wiltz über die
1d Vianden zu sichern. Die Ein-
n Kellern. Von Merkholtz schoß
Jocher hinein auf die anstürmen-
burg in der Ardennenoffensive“
er folgendes:

tsche Artillerie von Nocher nach
n dort aus allen Rohren herüber
n viel zu schaffen. Als dieartil-
erwechselt wurden, endlich vom
lte ein schwerer amerikanischer
boden gleichmachen. Wir kennen
merikanischen Angriffs. In der
leutsche Artillerie von Merkholtz
att. Merkholtz war gerettet. Am
den Deutschen aufgegeben. Auf
stieg ins Tal der Wiltz. Aber die
n ganz unbemerkt bis östlich der
l waren aber auch die amerika-
heid bis ins Tal der Clerf vor-

er 80. Infanterie-Division befreit
erte und viele tapfere Soldaten

In diesem blutigen Ringen war der Ortschaft übel mitgespielt worden.
So schreibt Fritz Rasqué in seinem Buch „Das Ösling im Krieg“:

„Von den 24 Gebäuden sind in Merkholtz drei derart durcheinander
geworfen, daß sie nicht mehr bewohnt werden können. Es sind die Häuser
Schartz, Streveler und Klemmer. Der Hof Zangerlé ist ganz ausgebrannt.
Kein Haus blieb verschont. Drei büßten die Nebengebäude ein, Stallungen
und Scheunen. Bei andern wurde der Giebel, die Vorder- oder Hinterseite
eingedrückt. Ein ganzes Dach oder ein ganzes Fenster war nicht mehr zu
finden. Die Kirche hatte schon zu Anfang einen deutschen Treffer erhalten;
die Granate war über dem Altar explodiert und hatte in der ganzen Kirche
alles durch- und übereinander geworfen.“ —

Der Schaden an materiellen Werten war unermesslich groß; der Vieh-
bestand war fast ganz dahin. Von Personen war Frau Zahles durch einen
Granatsplitter umgekommen, während ihr Mann ein Auge verloren hatte.

Doch wie singt schon der Dichter: „An dem Grabe seiner Habe pflanzt
der Mensch wieder seine Hoffnung auf.“ Schrecken, Angst und Beklem-
mung lösten sich im Schein der neuen Freiheitssonne auf. Der Öslinger
Mensch, von alters her ein zäher und hartnäckiger Kämpfer mit der rauhen
Natur, ließ sich auch diesmal nicht unterkriegen. Aus den Trümmern
suchte er wieder einen notdürftigen Unterschlupf zu schaffen, für Mensch
und Vieh, denn ein unbarmherzig strenger Winter setzte allen Lebewesen
böse zu. Aber es fehlte noch an allem. Mit staatlicher Hilfe wurden die
Notunterkünfte mit Blechtafeln überdeckt, die noch jahrelang verrostet in
der Sonne leuchteten, ehe der staatlich gelenkte Wiederaufbau richtig in
Schwung kam. Das Gutland, das von diesen Verwüstungen verschont
geblieben, leistete den Sinistrierten des Öslings wirksame Hilfe, desgleichen
das luxemburgische Rote Kreuz . . .

Entminungskommandos rückten an, um weiteres Unheil zu verhüten.

Alscheid war weniger hart in Mitleidenschaft geraten. Aus dem Tal
der Clerf waren die Deutschen am 18. Dezember heraufgestürmt. Da sie
hier nicht auf Widerstand stießen, Amerikaner waren dort nicht stationiert,
drangen sie unbehelligt auf Merkholtz zu, wo der erste Schußwechsel statt-
fand. Die Bevölkerung konnte und brauchte auch nicht evakuiert zu wer-
den, obwohl einzelne schon Vorsorge getroffen hatten. Das Verhängnis
nahte erst mit dem 22. Januar, als die Deutschen auf dem Rückzug waren
und die Amerikaner ihnen auf den Fersen blieben. Die wenigen Häuser im
oberen Dorf erhielten Einschläge von Granaten, die Kapelle aber einen
Volltreffer. Im Haus Scholtes wurde der alte Onkel Dahm Nikolaus von
einer Granate zerrissen; im Haus Reiser fand die Schwiegermutter Hinkes-
Schoeben ebenfalls durch die Kriegereignisse den Tod.

Genau wie Merkholtz wurde auch Alscheid am 23. Januar durch die
80. amerikanische Infanterie-Division befreit. Mit Hilfe des Kriegs-
schädenamtes sind dann nach und nach alle materiellen Schäden behoben
worden.